

10

1853 April 30

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insektionsgebühr: die Garmondspaltzeit wird mit 2 1/2 kr. G.M. berechnet.

Nr. 34.

Kronstadt, den 30. April

1853.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Unsere letzten Gallager Friedensnachrichten werden durch die heute eingetroffene Wiener Post vom 23. April bestätigt. Die Türken waren noch ruhig, haben aber an der Befestigung der Dardanellen-Schlösser stark gearbeitet. Fürst Menzikoff hatte von seinen Forderungen noch nichts erlangt, da der Sultan ohne erst das Urtheil der Ulema's zu hören, nichts unterzeichnen wollte. Die Ulema's, die Bewahrer des Rechts und des Glaubens in der Türkei, welche keine Ausprüche, sondern nur Gutachten abgeben, und die ihnen vorgelegten Fragen mit Ja oder Nein beantworten, haben in corpore gegen die Forderungen Rußlands protestirt, und wollen eine Suprematie über die Christen im Orient nicht zugeben. — Der englische Gesandte hat bei seiner Ankunft in Konstantinopel die tausenden von Menschen, welche ihn als er aus dem Schiffe stieg empfangen haben, baranguiert. Zweifelst nicht an dem Bestehen der Türkei! rief er der Menge zu, England wird sorgen dafür, daß sie bestehe, und wird sie kräftig unterstützen. Deshalb aber ist es doch gewiß, daß auch England die jetzt am Ruder stehende alt-türkische Partei nicht mag, weil diese Partei die Abschaffung des Tanzimat's — wodurch den Christen Glaubens- und Gewissensfreiheit u. A. eingeräumt worden ist — erstrebt. Die Türken aber sind schlau. Kaum war der Gesandte Englands in Konstantinopel angelangt, so schickte der Großvezier einen seiner Vertrauten zu seiner Lordschaft, und ließ dem Gesandten anzeigen, daß die Pforte Eisenbahnunternehmungen, Kanalbauten, überhaupt alle industriellen Unternehmungen den Engländern überlassen wolle. Diese reizende Aussicht eröffnete man dem Lord Redcliff, um seine Aufmerksamkeit von Meschid Pascha, und der Reformpartei abzulenken. Dieser wird nämlich in die Schube geschoben, sie habe die Gemisshung der Europäer in die industriellen Angelegenheiten der Türkei nicht gern gesehen. Den französischen Gesandten dagegen packt man von einer andern Seite. Ihm schickte man im Namen des Sultans arabische Pferde, das herrlichste goldverbrämte Sattelzeug, eine Ehre, die bisher nur Prinzen vom Geblüte zu Theil ward. Der Engländer wird bei seinen Interessen, der Franzose bei seiner Eitelkeit gepackt. Der Großvezier ist ein Mann, welcher genau alle Schliche und Kunststücke der byzantinischen Politik kennt. Ob er sich aber durch diese Kunststückchen noch länger wird halten können, wage ich nicht zu entscheiden. Aber der Mann hat eine kräftige Stütze an der Sultani-Mutter, welche ihm sehr geneigt ist. Und Weiberlist geht über alles; außerdem hat er eine Schwester des Sultans zur Frau, was hinlänglich genügt, um ihm zu Gnadenbezeugungen zu verhelfen, von denen noch keiner seiner Vorgänger geträumt hat. Der Großvezier hat selbst Beschlüsse gegen den Willen des Sultans durchgesetzt, weil er im Harem viele Bekanntschaften hat. Die Türken sind der richtigen Ansicht, daß die Forderungen Rußlands einer Einsetzung eines neuen Souverains, neben oder vielmehr über den Sultan gleichkame. Alle Kapazitäten der Türken sollen zusammenkommen, und in einem muselmännischen Großrath über die russischen Forderungen auch ihr Votum abgeben. Namirch Pascha ist für England und gegen Rußland. Man glaubt dem Gesandten Englands werde es gelingen, die Forderungen Rußlands zu beseitigen. In die belligeren Städte wollen sich die Engländer nicht mengen, sie sind zufrieden, wenn ihnen das Materielle bleibt, das Religiöse lassen sie, wenn es beliebt, weil sie glauben, man werde davon nicht satt!! Die Königin von Großbritannien hat dem Sultan geschrieben, sie wünsche ihren Gesandten, den sie dem Sultan sehr empfiehlt, nicht

als Gesandten, sondern als ihren alter ego — ihr anderes Ich — betrachtet zu sehen. Ja die Britten die verstehen es, sich die Pfeifen zu schneiden. Die Eisenbahn von Widdin nach Rustschuk und Konstantinopel werden sie bauen, wodurch die Sulnamündung umgangen wird!

Sardinien hat ein Memorandum über den Konflikt zwischen Piemont und Oesterreich in der Sequesterationsangelegenheit erlassen, und den europäischen Kabinetten mitgetheilt. Oesterreich beharrt bei seinem Vorschlag und läßt das Memorandum, welches außer den diplomatischen Gewohnheiten und Gebräuchen des Verkehrs abgefaßt ist, unbeantwortet. Auch mit Kanonen wird Sardinien keine Antwort darauf erhalten.

Aus Spanien werden wir nächstens von großen Kämpfen zu berichten haben; Kämpfe, welche nicht mehr nur gegen das Ministerium, sondern sogar gegen die Dynastie gerichtet sind. Es ist zwar ein neues Cabinet fertig, aber es sind die Kreaturen der abgetretenen Minister und das Volk ist deshalb unzufrieden mit ihnen. Es herrscht fortwährend große Aufregung. Son los mismos perros con otros collares (es sind dieselben Hunde, nur mit andern Halsbändern,) sagt das Volk! Alles würde in die Ordnung kommen, wenn die Königin den General Narvaez zurückrufen und das Ruder in seine Hände legen würde. Marschall Narvaez ist in dem Augenblicke der volksthümlichste Mann in Spanien. Nur ein paar Progressisten, die Königin-Mutter und deren geringer Anhang sind Narvaez Feinde. Der Mann der Königin Christine hat Madrid verlassen, weil er aus einem Zweikampf in den andern mit den Senatoren wegen seiner königlichen Gemahlin gefallen ist. Der spanische Hof darf sich auf die Engländer dieses Mal nicht verlassen. Ein ausgezeichnete britischer Staatsmann, dem der spanische Gesandte in London zu verfallen gab, die jetzige spanische Verfassung ließe sich nicht halten, bemerkte: Ihr wollt die Konstitution über den Haufen werfen; thut's, wenn Ihr Lust habt; wir müssen Euch nur die Warnung geben, daß, wenn in Folge davon der Graf Montemolin (Don Karlos) triumphiren sollte, Ihr von uns keine Hülfe erwarten dürft, da wir in dem Falle nichts gegen ihn thun werden!

Frankreichs Kaiser feierte am 20. April seinen 46. Geburtstag. Louis Napoleon ist im Jahre 1808 geboren, und somit 46 Jahre alt. — Nächstens wird der Kaiser einen Besuch von einem Zürcher erhalten. Bei einem eidgenössischen Freischießen in St. Gallen, brachte Louis Napoleon, als er noch ein wackerer Lieberale war, einen Trinkspruch aus, welcher einen Schweizermann so begeisterte, daß er dem damaligen Herrn Bruder und Kamerad ein Bravo zurief, und dazu setzte: „der muß doch noch ein Mal Kaiser der Franzosen werden!“ Wenn das wahr wird, Bruder, antwortete Prinz Louis, dann sollst Du ein prächtiges Geschenk erhalten. Der Schweizer will nun nach Paris gehen, und seinen einstigen Freund auf das Versprechen erinnern. Ich bin doch neugierig, ob Kaiser Napoleon seinen alten Schützenkameraden jetzt noch kennen wird wollen! Ich glaube ja, er wird es nicht machen, wie jener Bürgermeister, der als er noch ein Kleiner der Bureaokratie war gar tapfer über die „alten Köpfe“ loszog, als er aber später das Stadtruder selbst in die Hand bekam, sich seiner Freunde schämte, und sie auf alle Weise peinigte, quälte und hikanirte! — Die französischen Finanzmänner werden von banger Besorgniß erfüllt, weil das Streben der Franzosen zu Reichthum zu gelangen, an das Unendliche gränzt. Alles wird ausgebeutet, was nur eine Aussicht gewährt, Geld zu verdie-

erbliebe
im Ab
Gen aus
e Rente
stituten
Personen
bethei

e Ange
ete In
samkeit,
fälle um

erleichter
ertröffen
sche die
s Kapi

so wie
Agenten

heute.
händler.
mann.

r.

Agentur
an die
ird jede

Priest
— 6)

in Erle
Dienstes
innen 14
s. Caution

strat.

en Schild
zöglichen
wohnung
em Spar
wohnung
haus be
aus Ge
3—3)

/s
tionen 5/
on 1852.

10

nen, und so werden auch ausländische Speculationen unternommen. Die spanische Nordbahn, die sardinische Verbindungslinie, die Quecksilbergruben von Almaden und die Canalisirung des Gbro locken die französischen Capitalisten, wozu die großen Finanziers sehr ernste Gesichter machen. Paris braucht selbst für seine Bedürfnisse in diesem Jahre eine Summe von 136 Millionen, weshalb die klugen Männer des Geldes ihre Stirne in Falten ziehen, und nicht nur ein Fallen der Course, sondern eine gleich große Krise, als sie die Regierung Ludwig Philipps glücklich überstanden hat, befürchten. Das Regierungsgorgan, der Constitutionell, bekämpft diese Besürchtungen, und behauptet, England besitze nur 1 Milliarde Metallcapital, Frankreich aber 2, und es habe deshalb keine Noth. — Zwei Milliarden ist freilich nun gerade noch einmal so viel als eine, aber Frankreich und England sind verschiedener, als es Eins zu Zwei ist. In England ist alles festgebaut, das Volk achtet das Gesetz, und ist von keinem Revolutionswindel daheim befeelt, und wählt nur noch außen, aber in Frankreich, da ist es ganz anders. Jetzt hält man die Zustände und die Ruhe für dauerhaft, aber an einem schönen Morgen kann etwas ganz Unerwartetes kommen, und ein plötzlicher Umschwung der innern Verhältnisse tritt ein! Obgleich England sich blutweniger Sympathien eben jetzt auf dem Festland erfreut, so ist doch auch jetzt die Stellung Frankreichs zu Europa viel bedenklicher, als jene von England. In Frankreich macht jede ernstliche Weltfrage der internationalen Politik auf die Finanzwelt einen nachhaltigen Rückschlag. Was in England eine vorübergehende Krise bewirkt, führt in Frankreich einen unberechenbaren Ruin herbei. — Merkwürdig ist der Umstand, daß in dem bunten Gewirre des dem Materialismus huldigenden Frankreichs, in dem wehrwollischen Streben nach Geldgewinn das Land unmerklich der Vergangenheit zugeführt wird. Es ist ein merkwürdiges Schauspiel, daß man zu jenen Tendenzen, welche die Revolution im Jahre 1789 zerbrochen und zertrümmert hat, nun wieder zurückkehrt. Das Volk wird unwillkürlich in jenen Zauberkreis, aus dem es glaubt heraus zu sein, wieder eingeführt. In Frankreich geht man mit nichts weniger um, als die alten Zunftcorporationen wieder zurückzuführen. *) Eine Commission von hochgestellten Administrationsbeamten, Mitglieder vom Handelstribunal, Negocianten, genug Individuen aus allen Klassen sind als Commission zusammengetreten und haben unter dem Vorhitz des Generalsecretärs der Polizei ihre Thätigkeit begonnen. Viele Stimmen haben sich gegen die beabsichtigte Maßnahme ausgesprochen, weil sie mit den Anforderungen der Zeit und mit den Gewohnheiten der Arbeiter unvereinbar wären. Im Jahre 1789 wurden die Handwerkercorporationen zertrümmert und im Jahre 1828 noch das letzte Ueberbleibsel der alten Einrichtungen zerstört. Die Regierung scheint keine Rücksicht auf die widersprechenden Ansichten zu nehmen, sondern will ihren Plan realisiren. Jede Corporation erhält eine Medaille, zu deren Tragung die Mitglieder verbunden werden; nur arbeitssame und der Regierung anhängliche Arbeiter werden in die Corporation aufgenommen, jene aber welche zu irgend einer Association oder geheimen Gesellschaft gehören ausgeschlossen. Die Regierung wird diesen Corporationen alle Bevorzugungen zu Theil werden lassen und die incorporirten Arbeiter werden leichter ihren Broterwerb finden, während die Ausgeschlossenen gezwungen werden, wenn sie dasselbe haben wollen, sich brav anzuführen um Aufnahme zu finden. Wenn der Regierung ihre Absicht gelingt, so wird das Kaiserreich im Innern des Landes sich mächtige Stützen ausbilden und in seiner Wirksamkeit nach Außen durch die Besorgniß der innern Bewegung nicht mehr zurückgehalten werden.

Der religiöse Kampf in den Niederlanden ist schon zu einem gewaltigen Strome angeschwollen, von dem Niemand wissen kann, welche Richtung er nehmen wird, wenn ein äußerer Umstand die

*) Unsere Regierung ist eben auch in Wien an einer neuen Gewerbeordnung für das ganze Reich thätig, um das Gewerwesen den gegenwärtigen Zeitverhältnissen anzupassen. Die Regierung wird das Bestehende mit den Forderungen der Gegenwart ohne einen allzuschroffen Uebergang zu machen, in Einklang bringen; dabei aber alle jene Vorsicht gebrauchen, welche die Regelung des Gewerwesens erheischt, um ja keine Fehler zu begehen, die unabsichtbare Folgen nach sich ziehen könnten. Die Regierung wird sich weder auf die Seite des Zunftzwanges noch auf jene der unbeschränkten Gewerbefreiheit wenden, sondern den Mittelweg betreten, um Oesterreichs Industrie des Staates würdig zu heben. In Oesterreich wurde die Ministerialverordnung vom 7. September 1848 in Bezug auf das Gewerwesen bereits außer Kraft gesetzt.

Dämme des Gesetzes, zwischen denen er sich jetzt noch bewegt, einreißt. Der Deutsche kann sich durchaus keine hinlängliche Vorstellung machen vom dem tief protestantischen Geiste, welcher in allen Ständen des holländischen Volkes lebt und plötzlich mit einer in unserem schlaffen Jahrhundert ungeahnten Energie kampfergütet sich erhebt; alle politischen und religiösen Parteien innerhalb des Protestantismus sind bei dieser Angelegenheit wie durch einen Zauberschlag verschwunden, und man kann hier als profaischer Berichterstatter die Dichterworte gebrauchen: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los u. Um Ihnen eine Vorstellung von der Ausdehnung der protestantischen Bewegung, welche alle Gemeinden ergriffen hat, zu geben, schreibt ein Correspondent der Zeitung für Norddeutschland, erwähne ich nur, daß in Amsterdam, wo 30,000 Einwohner der jüdischen und $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung der katholischen Religion angehören, 52,000 Erwachsene die protestantische Adresse unterzeichnet haben, und alle Gemeinden des Landes dasselbe Zahlenverhältnis aufweisen, wie z. B. in dem kleinen Fischerdorf Scheveningen 300 Unterschriften zusammengekommen sind. Die Zahl der antipapistischen Broschüren beläuft sich schon über 100, und die meisten erfordern wöchentlich eine neue Auflage; bald wird jede protestantische Familie einige derselben besitzen. Wenn der König, der gegenwärtig in Amsterdam ist, sich in den Straßen zeigt, so begleiten ihn dicke Volkshaufen unter Absingung von Gesängen und dem tausendfachen Rufe: Es lebe der protestantische König! Es wird nie ein katholischer Erzbischof in Utrecht residiren und stände ihm die ganze holländische Armee zur Seite.

Es wird längere Zeit brauchen, bis der Friede wieder einkehren wird. Den ersten Sturm rief der König herauf, indem er in Amsterdam eine Rede hielt, worin er sein Bedauern ausdrückte, daß er durch die Constitution gebunden sei, dem Lande eine katholische Hierarchie zu geben. Der heilige Stuhl hat in soferne den König zu dieser Rede gereizt, weil der römische Hof das Land in Diöcesen theilte, ohne sich darüber früher mit der Regierung zu verständigen. Der Bewegung in den Niederlanden darf man keinen juristischen und logischen, sondern muß ihr einen historischen Maßstab anlegen, um die große Bewegung in ihrem wahren Lichte zu würdigen.

In dem Kanton Freiburg ist ein Bauernaufstand ausgebrochen, der aber bald gedämpft wurde, und worin die Regierung Sieger geblieben ist.

Die Einweihung der neuen evangelischen Kirche zu Bukurest.

Bukurest, 25. April 1853.

Gestern früh 10 Uhr fand die Einweihung der neu erbauten evangelischen Marienkirche statt. Die Feier war eine höchst würdige und erhebende. Nachdem sich die Gemeinde um 10 Uhr früh in der alten Kirche versammelt hatte, sprach Herr Pfarrer Neumeister das Abschiedswort. Mächtig wirkte die Erinnerung an so viele in einer langen Reihe von Jahren gemeinsam erlebte Freuden und Leiden auf die fröhliche Aussicht, in einigen Augenblicken den lang gehegten Wunsch erfüllt zu sehen, und in ein schöneres, würdigeres Gotteshaus einzuziehen, vermochte aber doch nicht, die wehmüthige Stimmung der Versammelten an einem Orte zur Freude umzumtimmen, der fast jeden Einzelnen an die Wechselfälle des Lebens mahnt, denn keiner war wohl unter der zahlreichen Versammlung, der nicht einst in diesen Gott geweihten alten Mauern bittere Thränen über den Verlust eines ihm theuern Gegenstandes vergossen hätte! So floß denn auch gestern bei dem Abschied von dem „Vertrauten stillen Gramens“ so manche Wehmüthszähre und groß und stark, — ja wie am ersten Tage des Verlustes, war der Trennung herber Schmerz; es erhoben sich die Gestalten der Abgeschiedenen vor dem geistigen Auge ihrer Theuern, um noch einmal des Abschieds süßes Weh zu durchleben — o wäre es das letzte Mal gewesen!

Darauf nahm der Präsident des Kirchenvorsteher-Kollegiums, Hr. Professor G. Hill das Wort, um im Namen der evangelisch-lutherischen Gemeinde für das viele der Kirche erwiesene Gute zu danken, — zunächst Gott dem Allerhöchsten, dann den hohen Schirmherrn dieser Kirche, den beiden deutschen Großmächten *) — dann

*) In der die „Einweihung der neuen evangelischen Marienkirche in Bukurest“ beschreibenden Broschüre (die in der Ohm'schen Buchdruckerei erschienen ist, und die wir besonders unsern deutschen Landsleuten em-

Er. Durchlaucht alle Einwohner hat, wie sehr Herzen liegt. Gustav-Adolfs uns gebracht. lichen, den he Mitgliedern der Günther und Gemeindevor Bistriker, Woll der aus, wel treues Verwalt bau ermöglicht Hr. Pfarrer uns an das gehen. Hohe Sie sich das Sie als Bem dies theure unserer neuen die geistliche

Was der für die Kirche von der Gemein gerichteten Wor sind. Dort heig hochverehrter Stellung nach ein Vorgesetzte Ihren Namen glieds unster Kirchengemein wandlung unfre und außer diese das Beispiel opfernden Kirch Sie uns immer

Ergreifend wie man das von Pfarrer Neumeis Gelegenheit erwa die Worte des segnest uns denn Die Ehre e welches von schön wieder regnet, S. D. der regi Minister des Ru Außer den S. waren noch einig Mächte und viele erschienen. J. I. schen Militärs u Staatsbeamten Fremde, beehrten schon Landsleute

* Kronstab Mitglied der W bartschaft, ist am

vshlen) heißt es: Bedenkblatt inst schon vor Jahren zeltengelder und ten S. M. des die Grundsteine die huldreiche Wohl in Bezieh Sorgenlast mehr hat auf Vermitt

Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten, welcher mit gleicher Liebe alle Einwohner dieses Landes umfaßt, und durch die That bewiesen hat, wie sehr Sr. Durchl. das Emporblühen unserer Gemeinde am Herzen liegt. — Ferner Dank! unsern Glaubensbrüdern von der Gustav-Adolf-Stiftung in Deutschland für die Opfer, welche sie für uns gebracht. Er sprach seinen Dank noch den beiden H. Geistlichen, den beiden H. Architekten von Nombach und Spork, den Mitgliedern der Baukommission, H. Stefan Bistritzer, Vossel, Citel, Günther und Hötisch, so wie den gegenwärtigen und den abgetretenen Gemeinde-Vorstehern, den H. Klusch, Baade, Krebs, Citel, St. Bistritzer, Vossel, Frank, Glauerth, Hötisch, Klee, Klenk und Schneider aus, welche durch jahrelanges unermüdeliches Bestreben und treues Verwalten des Kirchenvermögens den jetzt vollendeten Kirchenbau ermöglicht haben. Zu unserm ausgezeichneten Kanzelredner dem Hrn. Pfarrer Neumeister sagte er noch: „Wohlan, so lassen Sie uns an das wichtige Werk der Einweihung unserer neuen Kirche gehen. Hochachtungsvoller Herr! Seit Ihrem hiesigen Wirken haben Sie sich das volle Vertrauen der Gemeinde erworben. Empfangen Sie als Beweis dieses Vertrauens aus den Händen des Vorstandes dieses theure Eigenthum der hiesigen Gemeinde, den Schlüssel zu unserer neuen Kirche als ein Fideicommissum, geben Sie ihm die geistliche Weihe und führen Sie uns in dieselbe ein.“

Was der k. preussische General-Konsul Baron von Meusebach für die Kirche seines Glaubens gethan hat, und wie dankbar dies von der Gemeinde anerkannt wird, ersieht man aus den an ihn gerichteten Worten, welche in der erwähnten „Prosküre“ enthalten sind. Dort heißt es: „Endlich noch ein Wort des Dankes an Sie, hochverehrter Freiherr von Meusebach. — Sie, sind Ihrer äußeren Stellung nach als Vertreter der evangelischen Schutzmacht zwar ein Vorgesetzter für unsere ganze Kirchengemeinde. Doch nenne ich Ihren Namen hier lediglich in der Eigenschaft eines treuen Mitglieds unserer Gemeinde. Ihnen verdanken wir als Mitglied unserer Kirchengemeinschaft hier die Erhöhung unser Thurmes, die Umwandlung unsres Friedhofs in einen Garten des Friedens u. s. w., und außer diesem Allen sind wir Ihnen vielen Dank schuldig für das Beispiel gemeinsinnigen, sich selbst verläugnenden und aufopfernden kirchlichen und christlichen Sinnes und Strebens, das Sie uns immer gaben.“

Ergreifend waren die Worte der Weihe und der Festpredigt, wie man das von einem so ausgezeichneten Kanzelredner, wie unser Pfarrer Neumeister ist, nicht anders bei einer so außerordentlichen Gelegenheit erwarten kann, — aber von besonderer Wirkung waren die Worte des Refrains in dem Gebet: „Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn!“

Die Ehre eines zahlreichen Besuchs wurde diesem Kirchenfeste, welches von schönem Wetter begünstigt wurde, während es heute wieder regnet, von den höchsten Personen des Staates zu Theil. S. D. der regierende Fürst ließ sich durch S. E. den Herrn Minister des Kultus und der geistlichen Angelegenheiten vertreten. Außer den H. H. Repräsentanten der beiden deutschen Großmächte waren noch einige hier akkreditirte H. H. Vertreter der europäischen Mächte und viele H. H. Konsulatsbeamte, alle in großer Uniform, erschienen. J. J. E. die H. H. Minister und Chefs des walachischen Militärs und der Polizei, Prinz Georg Stirbei, die höchsten Staatsbeamten und H. H. Bojaren, so wie viele ausgezeichnete Fremde, beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart, bei dem die deutschen Landleute aller Kulte natürlich nicht fehlten. (B. J.)

Allerlei Neuigkeiten.

* Kronstadt. Herr Michael Dreßnandt, bürgl. Kupferschmiedt, Mitglied der Wahlbürgerschaft und Vorsteher der Purgengässer Nachbarschaft, ist am 28. April Abends 7 Uhr, in seinem 53. Lebens-

jahre (er pfiehlt) heißt es: „Für die hohen Schutzmächte unserer Kirche, soll dieses Gedenkbild inbesondere auch als Dankblatt gelten, denn ohne die schon vor Jahren aus dem Königreiche Preußen und zugeflossenen Kollekten und mehrfachen anderen gnädigen Unterstützungen von Seiten S. M. des Königs von Preußen hätten wir noch lange nicht an die Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche denken können, und ohne die huldreiche Hand S. M. des Kaisers von Oesterreich würden wir so wohl in Beziehung auf Kirche als auf Schule noch eine sehr bedeutende Sorgenlast mehr tragen müssen. — S. M. der Kaiser von Oesterreich hat auf Vermittelung des hiesigen k. k. österreichischen Herrn General-

jahr an einer Lungenlähmung verschieden Seine Mitbürger hatten ihn alle gerne wegen seiner Gemüthlichkeit; es ist gar kein Fall vorgekommen, daß der Verstorbene je mit einem Menschen einen Streit oder Zank gehabt hätte. Friede seinem Andenken.“

* Aus Pest wird der „Öst. Deutschen Post“ geschrieben, daß der Debrecziner Markt, welcher sonst den Pester Manufaktur-Warenhandel sehr belebte und bedeutende Summen den Pestern zuführte, zu Wasser geworden sei. Ein großer Theil der Waaren, welche von Pest nach Debreczin gegangen waren, mußten auf dem Marsche Halt machen und theilweise auch zurückgehen, weil die Theiß überall ausgetreten war und die weiten Ebenen überschwemmt hat, so daß kein Wagen seinen Weg fortsetzen konnte. Selbst die Dampfschiffe mußten ihre Fahrten einstellen. Die „Diana“ ist auf einer Wiese stehen geblieben.

* Privatbriefe aus Ungarn melden, daß die vorige Woche auf der großen Pusta ein so fürchterliches Wetter gewüthet hat, daß von einem großen Dörsentrieb 270 Stücke zu Grunde gegangen sein. Keine lebende Seele hat noch solche Schnee- und Regensürme in Ungarn erlebt.

* Die sardinische Regierung bietet alles auf Genua so zu haben, daß Triest der Rang abgelassen wird. Die Regierung gibt der transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eine jährliche Subvention von 600,000 Frank's und nun soll eine Bank gegründet werden, welche Gelder auf unbewegliche Güter ausleiht, wofür dieselbe Notizen in dreimal so großem Werthe auszugeben berechtigt werden soll. Weiter soll in Genua eine Banc-Italo-Americana gegründet werden, wodurch ein direkter Cours von Süd- und Nordamerika festgestellt und mittelst der Bestätigung der Kredite die Abhängigkeit von den Banquiers in England und Paris beseitigt werden soll. Das reiche Genua, welches trotz aller Unfälle die Piemont betroffen haben, sich einer festen Valuta erfreut, in Brasilien Filialhäuser besitzt, in Buenos-Ayres den Häutehandel beferrscht, kann diesen Plan zur Ausführung bringen, während Triest durch die schwankende Valuta auf solche Vortheile verzichten muß. Wer ist nun an allem diesem Schuld? Jene Menschen, welche keine Vaterlandsliebe besitzen und den Kredit ihres Heimathland schwächen und untergraben und ihren fantastischen Träumen nachlaufen. Eines erfüllt die Genuesen mit Besorgniß: die vom österreichischen Lloyd in's Leben gerufene Poobampfschiffahrt, und sie sind daher bestrebt ihre Kommunikationen zu beschleunigen und den Import so wohlfeil als möglich zu machen, weil die Lombardie das unblutige Schlachtfeld wird, auf dem Kaffee, Zucker und Baumwolle sich mit einander bekriegen werden.

Betrachtungen des politischen Thurmwächters.

Theilungen, nichts als Theilungen. Anno 1848 haben die Leute auch Alles theilen wollen, den Verdienst der Arbeit, aber nicht die Arbeit selbst; die Länder, und was weiß ich Alles. Anno 1853 wird wieder einmal vom deutschen Philisterium der Rock Doman's getheilt, denn weil Deutschland getheilt ist, soll's die Türkei auch sein. Oesterreich den Westen, der Russe den Osten, Frankreich Syrien, England Egypten und Preußen, ein Stück russisch, alias Congreßpolen. Wundert mich nur, daß Neuz-Greiz oder Lippe-Deilmold nicht auch etwas kriegen sollen, damit das europäische Gleichgewicht nicht gestört werde. Der deutsche Michel kann nun einmal das Kanngießern nicht lassen, und wenn ihm das Haus über'm Kopfe zusammenbrennt. Politik treiben und politisch sein zur Zeit, will ich wohl gelten lassen, wo's aber übertrieben ist oder in Kanngießerei ausartet, da ist's an der Zeit, ein ehrliches Wort dazwischen zu reden. Da wäre es schier besser, der gemeine Mann, ich meine hier unter dem gemeinen Manne nichts despektirliches, thäte sich lieber umsehen vorerst im eigenen Hause, bevor er nach Syrien oder Algier schaut. Er spekulire und unterrichte sich über Handel und Wandel, baue sein Feld, treibe sein Handwerk und lasse die Politik machen,

* Konsul und Ministerialrathes Ritter Anton v. Laurin mit allerhöchster Entschliezung vom 19. August 1851 der hiesigen evang. Kirche 300 fl. C. M. zum Kirchenbau und außerdem fünf Jahre einen jährlichen Beispruch von 300 fl. C. M. und der evang. Schule auf eben so lange Zeit eine jährliche Unterstützung von 200 fl. aller gnädigst zu gewähren geruht.

deren Sache es ist. Dabei werden beide Theile gut fahren, jeder hat seinen Theil Arbeit und sein Stück Verdienst an Geld oder Ehre, wie's eben sein muß. In freier Stunde lieft sich wohl ein gutes Zeitungsblatt nützlich, wenn's einen deutschen, gesunden Kern hat, und das thut den Volke wol. Mit Karretheien soll man's nicht hinhalten, wie die draußigen Blätter, die alleweile etwas Neues erfinden, was am Ende Lüge ist. Will aber so ein vernünftiger Biermann, der gern die Wahrheit hört, auf die Warte des politischen Thurmwächters steigen, sei er droben willkommen, und ein Wörtchen über Politik zu lesen ist ihm unverwehrt. Da hat aber der Teufel wieder einmal alle Welt verrückt gemacht, überall wohin der Thurmwächter blickt, wird Tisch gerückt. Alte Herren, die längst nicht mehr fortkommen, schieben die Tische von der Stelle, selbst in mancher Schreibstube kommen die papierbeladenen Tische jetzt rascher von der Stelle, und Jung und Alt übt sich in dem Experiment. Die Leute sitzen oft stundenlang an den Tischen, die Hände droben wie unsere Kinder in der Schule, da sage dann Einer noch, daß das nicht ein geduldiges Volk ist. Und was die Tische nicht Alles können. Sogar auf's Kommando marschiren sie, rechts, links, halb-links und gradaus, und begehrt's Einer, steigen sie wohl gar bis an die Decke. Das deutsche Volk ist 'nmal so — eine Spielerei muß es haben, damit es beschäftigt wird, und die jegige Spielerei soll wohl gar noch einen gelehrten Hintergrund haben. Leider hat der politische Thurmwächter nicht die Zeit, um ein solches Tischrückungs-Experiment zu machen, und überläßt es Andern, die mit der Zeit nicht so zu geizen brauchen. So sollten die Herren Piemontesen wirklich mit der Zeit geizen und keinen Augenblick versäumen, um gelindere Saiten aufzuziehen, denn es will den politischen Thurmwächter immer bedünken, als würden sie noch einmal das Bad für ihre liberalen Träumereien ausgießen. Auch thäten sie besser, statt sich mit Parlamenten ohne Ende zu beschäftigen, lieber ihre Gefängnisse besser zu bewachen, denn fast alle Monate reißen ihnen 5 — 6 Prachteremplare der menschlichen Gesellschaft aus. In Palermo brodelte es auch immer, es ist gerade so, als juckte die Leute der Hals, und eben klagen sie noch über Strenge! Ja, wo steht es denn beschrieben, daß honette Leute, die gern vor der unhonetten Partei Ruhe hätten, sich sollen von dieser Mord und Todtschlag gefallen lassen. — In Spanien sind die Cortes aufgelöst worden. War vorauszu sehen, vorauszu sehen war auch, daß die Engländer keiner Kage im Orient den Hals krümmen, und keine Blokade mehr arrangiren werden à la Griechenland. Lord Palmerston muß auch einmal in Tirol herhalten. In Schwaz ist es Sr. Herrlichkeit schlecht ergangen. Er befand sich auf den Scheiben bei den Festschüssen, und waren auf seiner hinteren Fronte die englischen Leoparden abgekonterteit, in die manche Kugel aus ehrlicher Schützenbüchse flog. Darüber schlagen sie denn draußen und auch die Kummeltürken im heiligen römischen Reich einen Mordspektakel, als ob sie vergessen hätten, daß dem greisen Haynau ganz andere Dinge in London passiert sind, als ihrem gemalten Palmerston im Tirolerland. Die Demonstration mag eben nicht artig sein, gezeigt hat sie aber doch den alten Sinn der Tiroler und ihre Anhänglichkeit an Oesterreich, und das ist wohlthuend in jeder Zeit. Der Tiroler ist herb, aber ehrlich und aufrichtig meint er's, pocht nicht auf sein Verdienst, und darin liegt nach unserer Ansicht das größte Verdienst. Lasse man ihn immerhin gewähren, sein und des Volkes gesunder Sinn findet am sichersten seine Feinde und die des Staates heraus, und die Unterlage drüben im sogenannten freien England.

Einladung der Freunde des Vereins für siebenbürgische Landeskunde nach Mediasch.

Der Verein für siebenbürgische Landeskunde wird seine diesjährige Generalversammlung am 19. Mai und den folgenden Tagen zu Mediasch abhalten. Indem dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, überläßt man sich der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Vereinsmitglieder und alle jene, die dem Vereine beizutreten wünschen, sich daselbst nicht nur zahlreich einfinden, sondern auch möglichst durch viele und gediegene Arbeiten behufs des Vor-

lesens in den Sitzungen und der Aufnahme in das Vereinsarchiv den Zweck des Vereins fördern werden.

Alle aber, welche die Generalversammlung zu besuchen gedenken, mögen sich rechtzeitig bei den betreffenden Bezirkskassiren melden, welche die Meldungen zu sammeln und längstens bis 12. Mai dem Mediascher Bezirks-Kassier Herrn Samuel Gräser bekanntzugeben hiemit ersucht werden.

Hermannstadt, am 18. April 1853.

Vom Ausschusse des Vereins für siebenb. Landeskunde.

Ediktal-Citation.

Kraft deren Gustav Falk aus Nepß, Nepser Bezirks- und Hermannstädter Distrikt in Siebenbürgen, im Eheprozeß mit Sara geb. Groß, ebenfalls aus Nepß, seit dem Jahre 1849 als Intendant bei dem kaiserl. russischen Hülfskorps aus dem Vaterlande ausgewandert, peremptorisch vorgeladen wird, binnen Jahr und Tag von heute an vor dem unterfertigten evang. Obergerichte A. G. in Birkhalm zu erscheinen, widrigenfalls in diesem Ehestreite auch in seiner Abwesenheit verhandelt und entschieden werden wird, wie Recht und Geseß es vorschreibt.

Birkhalm, am 23. April 1853.

Das evang. Obergericht A. G. in Siebenbürgen.

(1-3)

Ankündigung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er vom 1. Mai angefangen, sein Geschäft selbst betreiben wird, und meldet zugleich, daß er die Mittagskost, so wie die Abendkost nach dem Speis-Tarif um äußerst billige Preise geben wird, für geschmackvolle Speisen und reine Getränke bei schneller Bedienung ist auf das beste gesorgt. Um gütigen Besuch kintend empfiehlt sich

Dero ergebenster

Gottfried Groninger,

Gastgeber und Pächter zur „Eintracht“ im Theater-Gebäude.

(3-3)

Anzeige.

Gefertigte hat soeben ein neues Sortiment von Gold- und Silberwaaren in den modernsten Gegenständen von Wien erhalten, macht davon die ergebenste Anzeige zu möglichst billigen Preisen.

Zusanna Kasten,

Witwe, Nonnengasse, der Post vis-a-vis.

(2-3)

Eine Wohngelegenheit, bestehend aus einem großen sehr freundlichen Zimmer nebst kleinerem Nebenzimmer, beide gegen die Gasse, dann einer geräumigen Winter- und Sommerküche nebst Keller und Holzlage, ist von Michaeli d. J. in der Altstädter Klostergasse unter der Conser. Nr. 28 zu vermieten und das Näher in demselben Hause in der obern Wohngelegenheit nachzufragen.

2 Fortepianoflügel sind monatweis auszuliehen. Das Nähere in der Eisenhandlung der Kinn & Klokner. (1-3)

Courszettel.

In Kronstadt. Am 30. April.	In Wien. Am 23. April
1 Stück f. f. Dukaten 5 fl. 6 kr.	Gold-Agio 14
Silber-Agio von hundert fl. 8 1/2 %	Silber-Agio 9 1/2
In Wien am 23. April Bank-Aktien 1423	Metall-Obligationen 5%
94 1/2 % — 4 1/2 % 85 1/2 % — 4 % 75 1/2 % — 5 %	Neues Anlehen von 1852.
Litt. A. 94 1/2 % Litt B. 107 1/2 %	

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Der „Satellit“ und die „Käuter Zeitung“ er-
scheint wöchentlich 4 Mal,
am Dienstag und
Donnerstag. Die
„Satellit“ als
„Landeskunde“ als
wöchentlich.

Nr. 35.

Zur poli

Sardinien hat
Grenze liegen, neu
Maßregel soll eine
nicht im geringsten
Staaten oberschwebende
Sardiniens hat auf
gemacht, was das
blieben fest und von
Notiz. Wer sollte
Piemont, einen Krie
sch mathematisch vor
viele Selbstüberschäzu
um das offen liegende
und denen der Großma
stration war eine verfeh
kostet hat, das zu nützi
Es ist nicht das
Bedrückungen gegen
so ausgedehnt haben
Bericht von der Unna
einen Popen aus der
weil er irgend ein Tar
angebracht, um an Fei
Haufe des Bladyla ist
diese Grube gegraben
Jahren nichts gezahlt
größeres Verbrechen
Der Bladyla Prokop
selben Weg wie Quer
dem Divan gefällig un
in Bosnien der Plemit
nicht besser in die Sie
ben sich gegenseitig au
behorchen mußten, un
gebunden wurden. Da
ihm die Waffen ab,
setzte man ihr den
Christen. Nun wollen
Prokopje thut. Alle
er politischer Vergeb
daß sie serbische Blad
nüber fährt sein Bild
schrieben. Selbst die
seine Treue ein Dank
richtete unter den arme
an, und schindet die
zu verwandern, wenn
niger los sein wollen
Terbe oder ein Grie
In Zvoornik ist Blady
kopje, aber ein ganz
her, errichtet Schulen
fertigt es, wo er nur
geringste Unordnung
dale, Prozesse, Ränke